

## Von gegenüber / from straight across

Gedanken zu den neuen Werken von Henrik Urs Müller

Es muss im Winter gewesen sein. In einem der hell erleuchteten Fenster in seiner 2019 geschaffenen Werkserie, *Kronleuchter mit Tulpen*, die Teil einer zweigeschossigen Reihung die dunkle Hausfassade rhythmisch als Lichtfenster gliedern, ist eine langhalsige Topf-Amaryllis zu sehen. Nur die Form verweist auf sie. Die anderen Fenster bergen jeweils eine andere Solitärpflanze oder eine Vasenblume. Sie alle stehen brav mittig angeordnet, und sind hinterfangen von halbtransparenten Vorhängen. Ein Bild, das inzwischen in der Schröderstraße in Berlins Mitte kaum noch zu sehen ist.

Der in der Tafelwerk-Serie alles dominierende Kronleuchter aus umgedrehten Flaschen auf einem Duchamp-ähnlichen hängenden Flaschentrockner verweist auf die Wohnung, aus der der Blick auf die gegenüberliegende Hausfassade geht. Es ist die Wohnung des Künstlers, die gegenüber von Semjon Contemporary liegt. Dieses Bild beschreibt einen Zustand vor einer kleinen Ewigkeit. Die Gardinen und Solitärblumen sind verschwunden und mit ihnen auch die Bewohner. Das Haus wurde 2019 modernisiert und hat sein Äußeres komplett verändert. Nicht unbedingt zu seinem Vorteil.

Das Kunstwerk ist zugleich ein Dokument der Veränderung Berlins. Die Gentrifizierung ist hier fast vollständig erfolgt. Die Bildserie erzählt aber auch von der Geschichte des Künstlers im Kontext der Schröderstraße.

Henrik U. Müller hat mich elf Jahre lang von 2000 bis 2011 als künstlerischer Mitarbeiter bei meinem öffentlich zugänglichen Gesamtkunstwerk *KioskShop berlin (KSb)* unterstützt. Seine heutige Wohnung ist ein Ergebnis der Zusammenarbeit. Von der Vormieterin wussten wir schon früh, dass die Wohnung bald frei werden würde.

Das Tafelwerk, eine von Henrik Urs Müller seit den späten Nuller-Jahren entwickelte eigenwillige Technik, um auch ein großes Bildwerk zu schaffen, ist ein Resultat seines persönlichen Handicaps. Seine rechte Hand ist nur eingeschränkt funktionsfähig, was bedeutet, dass er allein keine größeren Formate handeln kann. Aus der Not ist eine Tugend geworden, aus der hier gar eine eigene Bildsprache durch den Künstler entwickelt wurde: Die Addition kleiner Teile zu einem großen Ganzen, ausgedrückt im Tafelwerk (eigentlich genauer: Täfelchenwerk), das ein Komposit aus einzelnen Birkenholztäfelchen ist, die entweder als Träger der verschiedenen Materialien und Schichtungen fungieren oder auch visuell eingebunden werden, wenn der Künstler bewusst transparente Stellen schafft, um

das Holz für uns sichtbar ‚atmen‘ zu lassen.

Die Grundlage allen Schaffens in den letzten beiden Jahrzehnten ist die Fotografie. Bei den Kronleuchter-Bildern ist dies evident. Hinzu kommt der Einsatz von Blattgold (genauer: Compositgold), das im Verbund mit farblackierten Flächen ein Bild schafft, das ein Gefüge von Vorne und Hinten ist, mal gülden, die Form ersetzend, mal als Hintergrund dienend, um z. B. den Kronleuchter goldfarben erstrahlen zu lassen. (Bei wechselndem Tageslicht kann bisweilen der Goldgrund lichthell oder tief rot werden.) Im Laufe der Jahre ist ein Werk gewachsen, das in seiner aktuellen Ausstellung ausschnitthaft gezeigt wird, um die Bandbreite zu demonstrieren, aber auch um die inhaltliche Beziehung miteinander zu beleuchten. Das Motiv der Pflanze, zumeist die Blüten von Geranien, Kirschbäumen oder Tulpen, durchzieht schon früh sein Werk. In seinem installativen, raumfüllenden Werk *Bernsteinzimmer* von 2012 ist der Künstler durch die künstlerische Beschäftigung mit dem historischen St. Petersburger Bernsteinzimmer (nur auf Fotografien überliefert) auf die Pflanze gekommen. Die Bernsteinintarsie unterstrich und bestärkte – einem *allover* gleich – das barocke Erscheinungsbild, belebt durch ein fließendes und ornamentales Pflanzenrankwerk, ausponderiert und miteinander verklammert, im Gesamtgefüge der rhythmisch gegliederten Wandabschnitte.

In den letzten Jahren erfolgte parallel zunehmend eine Distanzierung von der Fotografie, bisher allerdings vorwiegend ausgeführt in seinen Papierarbeiten, die das collagierende Prinzip der Schichtungen zur Schau stellt und die auch als formale Studien verstanden werden können, die dennoch jede ein autonomes Bildwerk ergeben. Schon in der Gruppe *Blattwerk* (seit 2018) wird das fotografische Detail negiert und komplett als monochrome Form entweder durch Gold oder eine Lackfarbe ersetzt. Es stellt sich eine Ahnung ein, was das Motiv sein könnte, doch ist dies nicht mehr unbedingt von Belang. Evident wird hier, dass die Komposition als ein Miteinander von Form und Farbe und Material begriffen wird. Aus der experimentellen Fotografie wird Malerei!

Henrik Urs Müller erobert sich eine neue Technik und wird wohl in Zukunft beide parallel weiterentwickeln.

Die neue Serie *Verkrümmt mit X* steht in ihrer Ausformung durch die Corona-Pandemie bedingt noch ganz am Anfang. Die Reduktion auf ineinandergeschobene rechtwinklige Flächen und ein gekrümmtes schwarzes Linienwerk sind so gut wie frei von der fotografischen Vorlage und sind reine Komposition. Das Miteinander in der Hängung im Straßen-Salon, flankiert von sechs Werken aus der *Blattwerk*-Serie, geben Einblick in diesen Paradigmenwechsel.

Und hier schließt sich wieder der Kreis zu den gegenüber hängenden Kronleuchterbildern, die sehr persönlicher Natur sind: Erst jüngst konnte Henrik U. Müller in sein Atelier zurück, das er mit Ute Essig teilt, die parallel ihre Einzelausstellung bei Semjon Contemporary hat.

Als der ‚Künstler mit den drei Herzen‘ (er ist seit 21 Jahren Träger eines Transplantatherzens, zuvor war er ein Jahr lang an einem zum Glück bedingt mobilen Maschinenherzen angeschlossen) musste er sich bereits zu Beginn der Corona-Krise (schon Wochen vor dem Shutdown) in die Isolation seiner Wohnung begeben, denn als ehemaliger Arzt weiß er um seine Gefährdung. Die Wohnung wurde jetzt zu einem besonderen Schutzraum.

Der Blick auf die gegenüberliegende Fassade, auf seine ihn vertretende Galerie, war präsenter denn je zuvor. Da ich mich als sein Galerist in dieser Zeit ebenfalls vor Ort eingeschlossen hatte, waren die täglichen Balkongespräche und auch die frühmorgendlichen Spaziergänge eine uns beiden wohltuende Bereicherung.

Dass die Kronleuchterbilder schon 2019 entstanden sind und plötzlich durch Corona eine erneute Aufladung erhalten haben, vermag als Fügung verstanden werden.

*Von gegenüber!*

Semjon H. N. Semjon

Juni 2020

Es sei auf die anderen Texte über das Werk von Henrik U. Müller verwiesen, die im Laufe der Zusammenarbeit entstanden sind.